

dem Kaiser, was des Kaisers ist, aber vornehmlich und zu allererst: Gott, was Gottes ist.“

VII.

Aus dem Leben des deutschen Kaisers

**Josephs II.**

1.

Das Königreich Böhmen wurde zur Zeit des Kaisers Josephs II. einmal von einer großen Teuerung heimgesucht, und das kam von einer schrecklichen Mißernte im Lande durch fort-dauernde nasstalte Witterung vom Frühling bis in den Herbst und die Hungersnot, welche daraus erwuchs, war derart, daß sich ein steinernes Herz hätte erbarmen mögen. Nun war der Kaiser Joseph II. ein rechter Landesvater im schönsten Sinne dieses inhaltreichen Wortes, und er hatte ein menschlich mildes, edles Herz und bekümmerte sich sorgfältig um sein Volk und Land, wie es bei einem rechten Landesvater sein soll.

Da konnte es denn nicht fehlen, daß ihm die Not der armen Böhmen recht durchs treue Herz ging, und daß er mit allen Mitteln, über die er als Kaiser verfügen konnte, ihr zu steuern suchte. Natürlich war das nächste: Lebensmittel herbeischaffen. Der Kaiser befahl, und tausend Hände waren bald in Tätigkeit, seinen Befehl auszuführen, so rasch als möglich.

Die Früchte kamen schnell und reichlich. Die Landstraßen nach Böhmen waren mit beladenen Kornwagen bedeckt und jetzt war's Zeit für den edeln Kaiser, selbst nachzusehen, wie es zginge und ob's auch nach seinem Willen ausgefeilt würde, und ob überhaupt alles richtig geschähe, was er in landesväterlicher Erbarmung angeordnet hatte.

Kaiser Joseph liebte es, mit eigenen Augen zu sehen. Wenn er aber nun so in seiner kaiserlichen Herrlichkeit, mit einem langen Schweife vornehmer Herren vom Hofe gekommen wäre, dann hätte er alles im Sonntagspuße gesehen, daß es in die Augen geleuchtet hätte und ihm das tiefe Elend unter dem Sonntagsstaate nimmer wäre zu Gesicht gekommen. So geht's überall, wo die Herren Beamten zeigen möchten, wie vortrefflich alles unter ihrer Herrschaft sich befinde und wie ausgezeichnet es stehe,